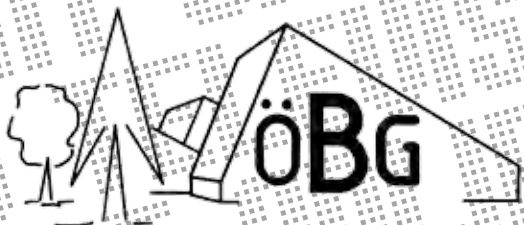


Der ÖBG in den Medien 2012



Dreharbeiten für die Sendung
„Querbeet“ des Bayerischen
Fernsehens 2012



ÖKOLOGISCH-BOTANISCHER GARTEN



UNIVERSITÄT
BAYREUTH



Die kleine Eule wacht über den Chef des Ökologisch-Botanischen Gartens

Die kleine Eule ist sein Lieblingsstück auf dem Schreibtisch: Das Kunstwerk im Miniformat hat Gregor Aas, Direktor des Ökologisch-Botanischen Gartens der Universität Bayreuth, einst von dem Künstler Axel Luther geschenkt bekommen. Und es ist beileibe nicht das einzige, das den Uni-

versitätsgarten ziert: Luthers Arbeiten sind an verschiedenen Stellen des Gartens zu entdecken. „Die kleine Eule ist mein persönlicher Aufpasser“, sagt Aas, der den Ökologisch-Botanischen Garten seit 1996 leitet. Mit seinem 25 Mitarbeiter starken Team hält Aas 16 Hektar Außenfläche und

weitere 6000 Quadratmeter in den Gewächshäusern in Schuss. „Der Garten ist das Schaufenster der Universität“, sagt der Direktor. Auch und gerade im Winter pilgern viele Bayreuther hinaus auf den Campus, um dem Schmuddelwetter für eine Weile zu entfliehen. „Wir zeigen in unseren Ge-

wächshäusern Vegetationszonen aller Kontinente der Welt“, erklärt Aas. Darunter sind auch Gebiete, in denen jetzt gerade Sommer ist. „In unseren Gewächshäusern grünt und blüht es also gerade“, so der Direktor. „Und das Winterwetter bleibt ganz einfach draußen.“

fs/Fotos: Lammel

Nordbayerischer Kurier, 4.1.2012

12 000 Pflanzenarten auf 16 Hektar Fläche: Der Ökologisch-Botanische Garten der Universität ist nicht nur ein ideales Freilandlaboratorium, sondern eine natürliche Attraktion. Das Schönste: Er steht allen Naturliebhabern offen. Man sollte ihn unbedingt erkunden.

Der Ökologisch-Botanische Garten der Universität ist der stille Star der Bayreuther Sehenswürdigkeiten. Zunächst und vor allem ist er natürlich eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Hochschule für Forschung und Lehre. Aber er ist noch viel mehr: wertvolles und einzigartiges Naherholungsgebiet, Lernort für Bayreuther Schulen und ein Platz, um die Seele baumeln zu lassen.

Das Freigelände des Ökologisch-Botanischen Gartens auf dem Campus der Universität erstreckt sich über insgesamt rund 16 Hektar Fläche; es wachsen dort rund 12 000 verschiedene Pflanzenarten im Freien oder in einem der vielen Gewächshäuser. Die Besonderheit dieses Gartens: Europa, Nordamerika und Asien liegen hier ganz nah beieinander. Denn die Pflanzen sind nach Kontinenten und nach Klimazonen angeordnet. Neben diesen vegetationskundlichen Stationen kann man durch einen Nutzpflanzengarten und zahlreiche Gewächshäuser schlendern. Bestandteil der Anlage sind zudem eine ökologische Versuchsanlage und Versuchsanlagen für Biologen und Geowissenschaftler der Uni.



Dr. Gregor Aas ist der Direktor des Ökologisch-Botanischen Gartens, der mehr Besucher hat als die meisten bayreuther Museen.

Was den Direktor des Botanischen Gartens, Dr. Gregor Aas, ganz besonders freut: In den letzten Jahren entwickelt sich dieser einzigartige Grünbereich mehr und mehr zur touristischen Attraktion, die weit mehr Besucher anlockt als die meisten Bayreuther Museen. „50 000 + x Besucher pro Jahr“, so schätzt Aas, kommen in jedem Fall auf das Unigelände. Mal ist eine Gruppe rüstiger Rentnerinnen beim Nordic Walking dort unterwegs, mal sind es interessierte Gartenfreunde, die sich ein Bild machen wollen von der einzigartigen Artenvielfalt, die es dort zu sehen gibt. Man sieht hier Schulklassen, Studenten, die gemeinsam lernen, Familien und Touristen. Warum es keine genauen Zahlen



Fotos: Lammel

Exotische Blüten findet man in dem nach Kontinenten und Klimazonen geordneten Naturraum auf dem Campus der Universität abwasch wie tropische Pflanzen.

gibt? Weil in dem Gartenwunderland, das man im Übrigen die ganze Woche (außer am Samstag) über kostenlos besuchen kann, Besucher nur an Sonntagen gezählt werden. Mit welchem Aufwand der Garten betrieben wird? Man sei, sagt Aas, im Vergleich zu anderen Botanischen Gärten personell durchaus knapp dran, „aber es ist zu schaffen“. Drei Wissenschaftler und 17 Stellen im gärtnerischen Bereich sind dort angegliedert; daneben kann man dort auch den Beruf des Staudengärtners lernen, so Aas. Zudem gibt es seit 15 Jahren einen rührigen Förderverein, der nicht nur die Aufsichten an Sonn- und Feiertagen übernimmt, sondern sich auch noch darum kümmert, dass Spenden und Sponsorengelder fließen. Im vergangenen Jahr, sagt Aas, kamen so rund 40 000 Euro zusammen. Mit diesem Geld wird die gesamte Öffentlichkeitsarbeit des Ökologisch-Botanischen Gartens – vor allem auch die interessanten und informativen Broschüren – bestritten. Ohne den Verein, der mittlerweile rund 330 Mitglieder zählt, „wäre das alles hier nicht zu schaffen“, sagt Aas. Sein Etat für Lehre und Forschung jedenfalls sei in den 15 Jahren, in denen er nun in Bayreuth sei, „nominell gleich geblieben“.

Für Aas ist der Ökologisch-Botanische Garten auch und vor allem ein Lernort. Allein im vergangenen Jahr haben er und seine Mitarbeiter rund 80 Schulklassen durch die Anlage geführt, viele andere Klassen sind mit ihrem Lehrer vor Ort gewesen, ohne eine Führung gebucht zu haben. Und für Studenten der Fachbereiche Biologie, Geoökologie, Geologie und Geografie sei der ÖBT ein „ideales Freilandlaboratorium“, das letztlich die Studienbedingungen verbessere. So gesehen sieht Aas „seinen Garten“ denn auch als wichtigen Standortfaktor im härter werdenden Wettbewerb der Hochschulen um Studenten.

Die Mitarbeiter des Ökologisch-Botanischen Gartens kümmern sich natürlich auch um den Erhalt bedrohter Pflanzen. So ist es ihnen gelungen,

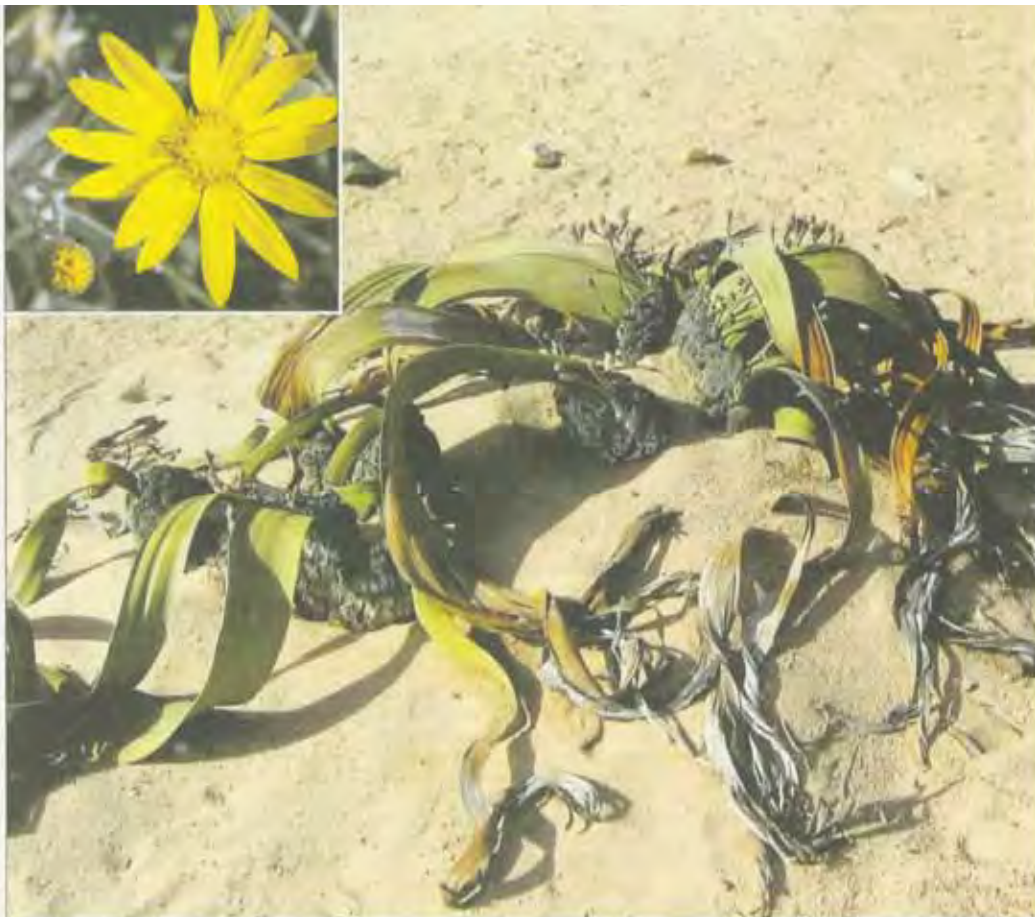
Ein Muss für Gäste der Festspielstadt Bayreuth ist der Bayreuth Shop in der Opernstraße 22. Viele Bayreuth-Souvenirs und Geschenke rund um die Themen Richard Wagner mit speziellen Artikeln zum Jubiläum 2013, Markgräfin Wilhelmine oder Jean Paul und Franz Liszt sind dort erhältlich. Außerdem ist der Shop Verkaufsstelle für den sehr beliebten Geschenkgutschein „Bayreuther StattGeld“, der in der Zeit über 90 Bayreuther Unternehmen aus Handel, Gastronomie und Freizeit einlösbar ist. Die Tourist Information, an gleicher Stelle, gibt viele Informationsbroschüren mit Ausflugs-, Radwege-, Ausgeh- und Restauranttipps heraus.

„Sehr gefragt ist unser Taschenschirm mit herrlichen Fotomotiven aus Bayreuth – dem Opernhaus, dem Hofgarten oder der Eremitage – und natürlich mit Richard Wagner und dem Festspielhaus“ sagt Bernadette Fudalla, die seit Eröffnung des Bayreuth Shops im Oktober 2008 dabei ist. „Auch Bayreuth-Tassen, unser Fotobuch, unsere Bayreuth-Taschen oder Kochbücher mit original Bayreuther Rezepten werden immer wieder gern gekauft. Verkaufsschlager ist der Bayreuth-Frankenwein im Bocksbeutel mit den Motiven der vier berühmten Persönlichkeiten. Unser Silvaner trocken und der Schwarzwiesling – beides Sondereditionen des Juliuspitals aus Würzburg sind wirklich feine Weine – beide sehr zu empfehlen“, so die Leiterin des Bayreuth Shops weiter.

Der Bayreuth Shop ist montags bis samstags jeweils von 10 bis 19 Uhr, von Mai bis Oktober zusätzlich sonntags von 10 bis 14 Uhr geöffnet. Adresse: Opernstraße 22, 95444 Bayreuth, Tel. 0921/885-749.

den vom Aussterben bedrohten „Böhmischen Enzian“ erfolgreich nachzuziehen; mittlerweile werden Pflanzen aus dem Bayreuther Garten wieder am Naturstandort im Bayerischen Wald ausgebracht. Zudem sammeln und tauschen die weltweit rund 500 Botanischen Gärten und Institute seltene Pflanzensamen via Katalog aus. Schließlich verfügt der ÖBG seit dem Jahr 2001 auch über ein Herbarium, das mehr als 35 000 getrocknete und gepresste Pflanzen enthält. Auch diese Sammlung steht Wissenschaftlern aus aller Welt offen. Und in welchen Forschungsbereichen sind die Männer und Frauen des Ökologischen-Botanischen Gartens aktiv? Aas nennt zwei Beispiele. So gehen etwa Studenten angesichts des fortschreitenden Klimawandels der Frage nach, unter welchen Bedingungen exotische Baumarten hier angebaut werden könnten, wenn wichtige einheimische Arten nicht mehr länger kultivierbar sein sollten. Zum anderen übernimmt das Institut die wissenschaftliche Begleitung des Projekts „Klein-Eden“. In Kleintettau (Landkreis Kronach) soll ein 3500 Quadratmeter großes Tropenhaus mit der Abwärme einer Glashütte beheizt werden mit dem Ziel, dort Südfrüchte anzubauen – etwa Papayas oder Sternfrüchte.

Neben der wissenschaftlichen Bedeutung des Ökologisch-Botanischen Gartens könnte diese Einrichtung nach Ansicht von Aas langfristig auch der Stadt helfen, sich als „grüne Stadt“ zu positionieren: „Der Ökologisch-Botanische Garten ist eine wunderbare Ergänzung zu den bedeutenden historischen Parkanlagen der Stadt und der bemerkenswert schönen Stadtbegrünung.“ Einen Besuch ist er, sommers wie winters, allemal wert.



Die Paten für Welwitschia und Greiskraut

Große Botaniker und ihre Pflanzen. Wer kennt Gmelin, Welwitsch, Schweinfurth und Martius? Sie kommen aus Franken und anderen Regionen der Welt und standen Pate für neu entdeckte Pflanzen oder haben selbst auf ihren Reisen neue Pflanzen ent-

deckt und benannt. Bei der nächsten Sonntagsführung im Ökologisch-Botanischen Garten am Sonntag, 5. Februar, werden große Botaniker und ihre Pflanzen vorgestellt. Beginn ist um 10 Uhr. Unser großes Bild zeigt Welwitschia mirabilis, das „Schnabellier

des Pflanzenreiches“, vom Österreicher Friedrich Welwitsch 1859 in Angola entdeckt und Senecio schweinfurthii, ein Greiskraut, benannt nach dem deutschen Forscher Georg Schweinfurth. Beide Pflanzen gedeihen im Botanischen Garten.



Eine Reise in die Bergwelt der Pyrenäen

„Wer die Alpen kennt, gerät bei den Pyrenäen ins Schwärmen“, ist Martin Heise überzeugt. Die persönliche Begeisterung für dieses Gebirge gibt der weit herumgekommene Fotograf mit Bildern und Beschreibungen gerne weiter. Am Sonntag, 19. Februar, be-

steht um 14 Uhr die Gelegenheit, sich beim Diavortrag „Pyrenäen – Gebirge zwischen Mittelmeer und Atlantik“ in diese Landschaft einzufühlen und einen Eindruck von der Vielfalt und Schönheit dieses einzigartigen Faltengebirges zu machen. Der Vortrag

findet im Gebäude Angewandte Informatik, Hörsaal H34, auf dem Campus der Uni Bayreuth auf Einladung des Ökologisch-Botanischen Gartens statt. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen unter www.obg.uni-bayreuth.de

Foto: red



Papayas: Mehr als ein leckeres Obst aus den Tropen

Die Indios in Südamerika nannten die Papaya „Baum der Gesundheit“, da diese Frucht Fisch und Fleisch leichter verdaulich macht. Papayas enthalten das Eiweiß spaltende Enzym Papain. Kommerziell wird es heute aus unreifen Früchten gewonnen und in

Fleischzartmachern, zum Klären von Bier oder Gerben von Leder verwendet. Auch in der Textilindustrie kommt es zum Einsatz, um das Verfilzen von Wolle und Seide zu verhindern. Bei uns ist Papaya vor allem als Frischobst beliebt. Im Tropenwald-Gewächshaus

des Ökologisch-Botanischen Gartens trägt ein großer Papayabaum fast ganzjährig Früchte. Die Gewächshäuser sind ab sofort nicht nur an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 16 Uhr geöffnet, sondern auch Dienstag bis Donnerstag von 10 bis 15 Uhr. Foto: red

Zum Tage

Die andere Heimat

Von Michael Thumser

Auch Kinder sind an dieser Hochschule zugelassen. Zumindest teilweise. Zur „Kinderfilmuni“ lud die Potsdamer HFF „Konrad Wolf“ am vergangenen Samstag hundert Jungs und Mädels ein. Als Dozent trat der Österreicher Stefan Ruzowitzky vor sie; nicht einfach ein Filmregisseur – ein Oscar-Preisträger (für „Die Fälscher“ von 2007). Nun erzählte er seinen jungen Hörern, wie die Special-Effects auf die Leinwand kommen. Der Namensgeber der Hochschule für Film und Fernsehen, wäre er nicht – heute vor dreißig Jahren, erst 56-jährig – gestorben, hätte sich gut unter die kleinen Studenten einreihen können: Die meisten modernen Fakten der Lehrstunde wären wohl auch für Konrad Wolf ziemlich neu gewesen, obwohl er wahrlich vom Fach war. Bis heute gilt er als der maßgeblichste Filmkünstler der DDR. Einen auch anderweitig bedeutsamen Namen trug er: Vater Friedrich schrieb mit „Professor Mamlock“ eines der wichtigen frühen Stücke gegen den Nationalsozialismus – der Sohn verfilmte es 1961 –; und Bruder Markus erlangte als Chef der DDR-Auslandspionage berühmte Berühmtheit. Konrad Wolf, auf seine Art, engagierte sich gleichfalls für sein, das „andere“ Deutschland: Sein Schaffen – dreizehn Kinofilme und ein Fernsehspiel, stilistisch dem deklamatorischen, expressiven Sowjetkino verpflichtet – begriff er als „Ring um die Heimat“, nicht zuletzt durch die Auseinandersetzung mit jüngster Geschichte und ostdeutscher Gegenwart. Als linientreuer Kulturfunktionär ohne Konfliktscheu brachte er es 1965 zum Präsidenten der Akademie der Künste; ab 1981 saß er, sein letztes Lebensjahr lang, im Zentralkomitee der SED. Ge-



Gleich beim Filmstudio Babelsberg: Die Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ (HFF) in Potsdam

ellschaftsethische Fragen ergründete er, auch in seinem letzten Film, „Solo Sunny“ von 1980 nach einem Buch Wolfgang Kohlhaases: ein musikalisches Drama um eine Arbeiterin, die es zum Schlagersternchen bringt, am Amisierbetrieb und in der Liebe scheitert – und sich tapfer wieder auftrappelt. Das konnte man auch im westlichen, das kann man auch im vereinten Deutschland noch goutieren.

Malerei – ein Lebenselixier



Eine „Freche Iris“ und „Frierende Bäume“ gehören zum Bildrepertoire des Schwarzenbacher Malers Adrian Senger. Das Foto zeigt ihn mit seiner Tochter Bettina, die gemeinsam mit ihrer Schwester Gabriele die Ausstellung vorbereitete.

Foto: Mly

Adrian Senger zeigt in Bayreuth Blüten und Bäume. Der 85-jährige Maler aus Schwarzenbach/Saale schildert die Natur nicht, wie man sie sieht, sondern wie er sie erfüllt.

Von Katrin Lytta

Bayreuth – „BlütenGärtenLandschaften“ – in einem Wort – ist die jüngste Ausstellung Adrian Sengers in Bayreuth titulierte. Fast ohne Zwischenraum im Zusammenhang stehen die drei Begriffe für das Schaffen des inzwischen 85-jährigen Schwarzenbacher Malers und Grafikers. Das intensiv gespiegelte Naturerlebnis zieht sich durch den Großteil seiner Werke – mit Ausnahme der Geldnoten-Entwürfe vielleicht. Aber auch die – von Sengers Tochter Bettina als „Blüten“ apostrophiert – haben in der Ausstellung ihre Berechtigung. Ein interessanter Aspekt – als nicht unerheblicher Bestandteil der künstlerischen Biografie Sengers, wenn auch die Gebrauchsgrafik eher dem Lebensunterhalt diene als um der Kunst willen entstand: Feine Linien von größter Akkuratheit bes-

die handwerkliche Finesse, die für derlei Aufgaben gefordert war – heute, im Zeitalter des Computers, eine nahezu unvorstellbare Fleiß- und Sorgfaltsaufgabe. Künstlerische Freiheit nahm sich Adrian Senger hingegen bei seinen Aquarellen und Zeichnungen. Hier dienten ihm oft Landschaften und Gewächse als Motiv. Bekannt ist vor allem für seine dramatischen Himmelszenarien über oberfränkischen, aber auch alpenländischen – Schweizer – Landschaften.

Den Mittelpunkt der Ausstellung im Ökologisch-Botanischen Garten auf dem Campusgelände der Universität bilden jedoch florale Motive. Teils in formatfüllender Totale mit üppigen Farben- und Formenspielen, teils detailverliebt fokussiert treten dem Betrachter die Sprosse der Natur

entgegen. Fast buchstäblich, etwa beim „Freche Iris“ benannten Aquarell, bei dem die großen violetten Blütenblätter vorgetäuscht räumlich aus dem Passepartout zu klettern und die dritte Dimension zu erobern scheinen. Aber: Kein Abbild der Natur wolle er bieten, sondern sein persönliches Erleben der Natur vermitteln, ließ Senger über seine Tochter ausrichten. So stellen die Bilder nicht nur vertraute Szenarien dar, sondern nähern Stimmungssaiten an – die kitzelnde Kälte der „Frierenden Bäume“ ist so wahrnehmbar wie das wirre Grün der ungezählten Saalauen oder die fast hörbaren Quak-läusen des in Mischtechnik gestalteten „Froschteichs“.

Die Ausstellung umfasst 60 Arbeiten aus mehreren Jahrzehnten. „Es war nicht leicht, eine Auswahl zu

treffen“, bekundet Sengers Tochter Bettina, die zusammen mit ihrer Schwester Gabriele die Ausstellung vorbereitet hat. Der betagte Künstler lebt inzwischen nicht mehr in Schwarzenbach, sondern wird abwechselnd von seinen beiden Töchtern in Oberbayern und der Oberpfalz betreut. Das große Haus in der Saalestadt, das dem Vater jahrzehntelang als Heimat und Atelier diente, ist vollgestopft mit Werken. „Durch die Vorbereitung der Ausstellung haben wir das Schaffen unseres Vaters in neuer Weise wahrgenommen. Es war für uns eine persönliche Bereicherung in jeder Hinsicht“, sagt Bettina Senger. Und wohl auch für den Künstler: „Eine Ausstellung wirkt für unseren Vater wie ein Lebenselixier.“

Adrian Senger bildet hochofrend den Mittelpunkt des Geschehens bei der Vernissage, zu der zahlreiche Freunde seiner Arbeiten – auch aus Hof und Umgebung – den Weg nach Bayreuth gefunden haben.

Den musikalischen Rahmen der Ausstellungseröffnung gestaltete Adrian Sengers Enkelin Nora Noll am Cello zusammen mit Dawei Li am Piano.

Bis zum 24. Juni, sonn- und feiertags von 10 bis 16 Uhr. Internet: www.obg.uni-bayreuth.de

Vorzugsweise Landschaften

Adrian Senger, 1926 in Malsbromm bei Würzburg geboren, ist als Aquarell-, vor allem Landschaftsmaler, Grafiker, Fassaden- und Raumgestalter über die Grenzen Oberfrankens hinaus bekannt. Der gelernte Restaurator studierte an der Akademie der bildenden Künste in München, dann in Mailand, wo er bis 1971 als Grafiker und künstlerischer Berater

der Firma Giori de la Rue tätig war; später, von 1979 bis 1987, arbeitete er für das Unternehmen in Lausanne. Ab 1971 lebte er freischaffend in Schwarzenbach/Saale. Von 1976 bis 1981 unterrichtete er an der Fachhochschule Coburg. Er erhielt 1993 den Kulturreis der Oberfränkischen Wirtsch. HK Bayreuth und 2000 den Kulturpreis des Frankenbunds.

Eine Freude für den Künstler

Seit vielen Jahrzehnten ist Adrian Senger über die Grenzen Oberfrankens hinaus bekannt: Seine Bilder zeigen oft genug die Natur in seiner Heimat. Im botanischen Garten der Uni Bayreuth gibt es jetzt einen Überblick über das Werk des vielseitigen Künstlers.

Von Ina Medick

Bayreuth – Sonntagmorgen in Bayreuth: Zeit für all die Dinge, für die man sonst keine Zeit hat. Auschlafen. Ausgegibt. frühstücken. Kunst und Kultur. Oder auch alles drei zusammen. Ein Geheimtipp für Kunstfreunde sind schon seit langem die Ausstellungen im Botanischen Garten der Universität Bayreuth. Der Kreis der Freunde des Botanischen Gartens holt immer wieder namhafte Künstler nach Bayreuth, um inmitten der Gewächshäuser an der Universität auszustellen. Die Ausstellung von Adrian Senger ist seit gut

fünf Jahren geplant und wurde jetzt endlich eröffnet. „Die Ausstellung ist eine Freude für unseren Vater, für den die Präsentation seiner Werke ein Lebensziel ist. Und auch für uns Töchter, da wir in der Vorbereitung und beim Auspacken der Ausstellungstücke einen ganz neuen Blick auf das Werk unseres Vaters bekommen haben“, sagen seine Töchter Gabriele und Bettina bei der Vernissage.

Der 1926 in Würzburg geborene Senger lebt inzwischen nicht mehr in Schwarzenbach an der Saale, seinem langjährigen Wohnort, sondern abwechselnd bei seinen beiden Töchtern. Auch wenn er nicht mehr alleine lebt – aufgehört zu malen hat er trotzdem nicht, wie seine Kinder zu berichten wissen: „Die frühesten Werke sind vor allem die bekannten fränkischen Landschaften, auf denen eigentlich mehr Himmel als Landschaft zu sehen ist. Heute malt er vor allem Blüten, Bäume und Gärten. Genauso wie er die Welt vom Fenster aus oder im Garten erlebt.“ Dass Adrian Senger in seinen Bildern vor allem die Eindrücke, die er sammelt, festhält, ist sein Markenzeichen: Als freier Künstler hat er weniger die Welt, so wie sie wirklich ist,



Der Kreis der Freunde des Botanischen Gartens holt immer wieder namhafte Künstler nach Bayreuth, um inmitten der Gewächshäuser an der Universität auszustellen. Die Ausstellung von Adrian Senger ist seit gut fünf Jahren geplant und ist jetzt zu sehen. Foto: Ina Medick

sondern wie er sie wahrgenommen hat, aufs Papier gebracht. Vorzugsweise in Aquarell – seine großen und kleinen Bilder von der Heimat sind weit über die Region hinaus bekannt. Auch wenn er eher als Landschaftsmaler bekannt ist und die Landschaften einen großen Teil der Ausstellung einnehmen, ist Adrian Senger weit vielfältiger: Blütenräume und die Natur sind ebenso ein häufiges Thema. „Die meisten

Adrian Sengers gestalteten Karten mit Blummotiven gefallen mir besonders, die sind wunderschön. Ich überlege mir, davon welche zu bestellen“, sagt Edeltraud Strickmann aus Pegnitz, die mit ihrem Mann zur Vernissage gekommen ist. Wer möchte, kann sich für zwei Euro das Stück Karten aus der Feder von Adrian Senger bestellen –



Adrian Senger

das kommt gut an. Nicht verküfflich sind dagegen Sengers Auftragsarbeiten: Im Laufe seiner Karriere hat er für viele Auftraggeber gearbeitet – vom zehn Meter hohen Wandgemälde, zu dem die Entwürfe ebenfalls im Botanischen Garten zu sehen sind, bis hin zu Entwürfen von Banknoten. „Die Banknoten sind schon sehr beeindruckend. Wirklich schön war der Rest der Ausstellung“, zeigt sich Jana Meninger begeistert, die vorher eine Führung zum Thema „Blüten im Botanischen Garten“ geleitet hat und – wie viele ihrer Gäste – im Anschluss die Vernissage besucht. Ein guter Ausgang für einen gelungenen Sonntagvormittag.

schließlich passt Sengers Werk perfekt zum Botanischen Garten der Stadt: Farbenfroh wie die Blütenvielfalt in den Gewächshäusern, vielfältig wie die vielen Pflanzenarten und mit großem Respekt vor der Natur gestaltet.

Öffnungszeiten

Wie die Auswahl aus Adrian Sengers Lebenswerk sehen möchte, hat noch bis zum 24. Juni 2012 Gelegenheit dazu. Geöffnet ist die Ausstellung im Botanischen Garten der Universität Bayreuth an jedem Sonn- und Feiertag von 10 – 16 Uhr.

Frankenpost 7.3.2012



Adrian Arthur Sengers Blüten, Gärten und Landschaften

Adrian Arthur Senger aus Schwarzenbach an der Saale stellt zurzeit im Botanischen Garten seine Werke aus unter dem Motto: „BlütenGärtenLandschaften.“ Der gebürtige Würzburger ließ sich

als freischaffender Grafiker und Maler in den 70er Jahren in Schwarzenbach nieder. Die Ausstellung ist bis 24. Juni im Botanischen Garten zu sehen. Gezeigt werden Aquarelle, Bilder in Mischtech-

nik mit Farbstiften sowie Linolschnitte. Da Senger auch als Grafiker eines Herstellers für Druckmaschinen von Banknoten arbeitete, dürfen auch diese Blüten nicht fehlen. Foto: Harbach



Im Land von Feuer und Trockenheit: Eine Reise nach Westaustralien

Fernab von anderen Landmassen, unter weltweit einmaligen Bedingungen, entwickelte sich in Australien eine einzigartige Lebensvielfalt. Westaustralien ist einer der Biodiversitäts-Hotspots unserer Erde. Rund 20 000 Pflanzenarten kommen hier vor, die mit extremen Bedingungen, mit Feuer und Trocken-

heit, zurechtkommen müssen. Der Vortrag von Marianne Lauerer: „Marri, Mallee, Mulga: Pflanzenvielfalt Westaustraliens“ berichtet von einer Reise vom äußersten Südwesten bis in die Kimberleys im Norden und stellt atemberaubende Landschaften und ihre Pflanzenwelt vor, berichtet von 3,5 Milliarden

den Jahre alten Stromatolithen und den ältesten Gesteinen der Erde. Der Vortrag wird vom Ökologisch-Botanischen Garten der Universität veranstaltet, er findet am Donnerstag 15. März, um 18.30 Uhr im Hörsaal 34 der Angewandten Informatik der Universität statt. Der Eintritt ist frei. Foto: red

Nordbayerischer Kurier, 13.3.2012

Großer Gartentag

ÖBG: Von Kräutern und Pflanzen

Bayreuth - Die gärtnerische Praxis im Ökologisch-Botanischen Garten der Universität Bayreuth steht am Sonntag im Mittelpunkt eines großen Gartentages.

Von 11 bis 16 Uhr präsentieren Gärtnerinnen und Gärtner Kräuter-Neuheiten, geben Tipps zum biologischen Pflanzenschutz, zum fachgerechten Schneiden von Obstbäumen und zum Vermehren von Pflanzen. Ein besonderes Thema ist



die riesige Vielfalt bei Chili und Paprika, die in diesem Jahr Schwerpunkte in der Nutzpflanzenabteilung des Botanischen Gartens setzen. Für Kinder gibt es ein spezielles Programm.

Fränkische Zeitung, 28.3.2012



Leser Herbert Bauer aus Creußen hat den Frühling im Botanischen Garten in Bayreuth entdeckt: In Form eines Kleinen Fuchses, der eine leuchtend blaue Zwergiris als Landeplatz auserkoren hat.

Sommer-Sonnenträume

Vorbei die Zeit der kalten Beete und leeren Balkonkästen

BAYREUTH

In den Gärtnereien zeigen sich viele farbenfrohe Pflanzen von ihrer besten Seite. Und wenn die Sonne scheint, kommen auch Schmetterlinge, Bienen und Hummeln angeflogen.

Alle Hobbygärtner haben die Qual der Wahl: Attraktive neue Pflanzenschönheiten gibt es viele, doch welche wird auch auf der heimischen Terrasse oder im Garten eine gute Figur machen?

Manche Züchtung sticht nicht nur optisch besonders hervor, sondern sorgt in der Fachwelt auch durch ihre inneren Werte für Aufsehen: Sorten, die überaus gesund sind, Hitze und Trockenheit gut vertragen, erfreulich lange blühen oder nicht ausgeputzt werden müssen, weil Verblühtes von selbst abfällt, machen dem Verbraucher das Leben leichter

und lange Freude – nur, woran erkennt man nun diese inneren Werte?

Zum einen können sich Kunden in den Gärtnereien vom Fachpersonal kompetent beraten lassen. Zudem können sie sich dort aber auch gezielt nach der Siegerin der Som-

merblumen-Misswahl erkundigen: Bereits seit einigen Jahren küren die Gärtnereiverbände in vielen Regionen gemeinsam mit den gartenbaulichen Versuchsanstalten und Züchtern die „Balkonpflanze des Jahres“.

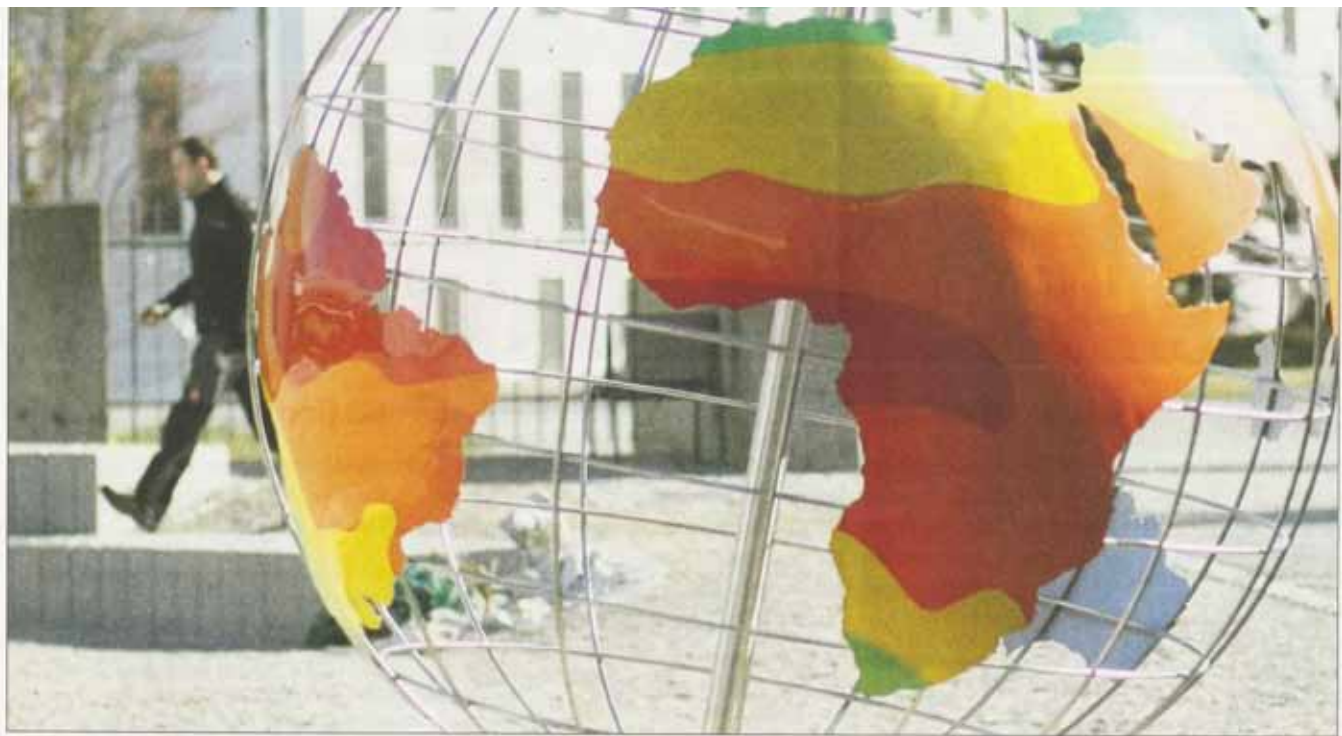
Sorten, die sich mit diesem Titel schmücken dürfen, mussten sich zuvor in strengen Praxistests bewähren und stehen für eine besonders hohe Pflanzenqualität. Dabei berücksichtigen die Experten auch regionale Unterschiede: Im Erzgebirge muss eine Pflanze mit anderen klimatischen Bedingungen zurechtkommen als etwa am Bodensee, entsprechend werden in den verschiedenen Regionen auch verschiedene Balkonpflanzen des Jahres gewählt.

Kurier-Serie

Gartentipps

HINTERGRUND

Bayerns Siegerin bei den Balkonblumen ist das Elfenpiegel-Trio MioMio. Die entzückende Balkonpflanze zeigt kleine bunte Blüten in gelb, rot und weiß, die ein bisschen an Veilchen erinnern. Es gibt aber auch blaublütige Varianten oder zwei- und mehrfarbige. Sie blühen vor allem im Sommer, meist Juni bis August.



Einmal um die Welt: Die Skulptur am Ökologisch-Botanischen Garten macht's möglich.

Foto: Ritter

Nordbayerischer Kurier, 3.4.2012



Dem Löwenzahn kulinarisch und literarisch auf den Zahn geföhlt

Löwenzahn, eine Pflanze des Fröhlinges kennt doch jeder – oder? Schon kleine Kinder erfreuen sich an den lustigen Pusteblumen und auf fast jeder Wiese steht er. Bei der nächsten Sonntagsführung „Unbekannter Löwenzahn – bo-

tanisch, literarisch, kulinarisch“ im Ökologisch-Botanischen Garten auf dem Campus der Uni Bayreuth am Sonntag, 6. Mai, ist die Vielfalt und Vielgestaltigkeit sowie die Verwendung dieser Allerweltpflanze Thema. Zudem

tragen Kinder der Ganztagsklasse der Graserschule in Bayreuth Löwenzahn-Gedichte vor, die zum Teil von den Kindern geschrieben wurden. Treffpunkt zur Führung ist um 10 Uhr am Eingang des Gartens. Foto: Archiv/Münch

Nordbayerischer Kurier, 4.5.2012

Vortrag über pflanzliche Einwanderer

Hof – „Pflanzliche Einwanderer – Problem oder Bereicherung“. Zu diesem Thema sprach Dr. Marianne Lauener vom Ökologisch-Botanischen Garten in Bayreuth auf Einladung des Fördervereins Botanischer Garten Hof. Dabei ging sie auf den Aspekt der Bereicherung ebenso ein wie auf die Gefahr, die von den Neophyten in Oberfranken ausgeht.

Als eine Gefahr für einheimische Arten im Raum Arzberg-Schirmding und im Ölschnitztal nannte sie den japanischen Staudenkrieger, der nur mit sehr hohem Aufwand bekämpft werden könne und der den vom Aussterben bedrohten einheimischen Wiesenschachtelhalm verdränge. Als ihren bekanntesten Neoeinwanderer stellte sie das Drüsige oder Indische Springkraut vor, das sich an den oberfränkischen Flüssen Regnitz, Wiesent,

Mahn, Rodach und Saale angesiedelt habe, seine Wuchs-orte von Jahr zu Jahr wechsele, aber nicht dauerhaft schädige. Vielerorts bekämpft werde der Riesen-Bärenklau. Er finde sich im Raum Bad Steben, Geroldsdorf und im Selbitztal.



Dr. Marianne Lauener.

Die Wissenschaftlerin zeigte schöne Bilder von Neophyten, die beliebt geworden sind. Zum Beispiel die Schachbrettblume. Das Fazit von Dr. Lauener: „In Deutschland gibt es etwa 405 etablierte Neophyten, davon eine mit 150 eher geringe Zahl in Oberfranken. Von den wenigsten gehen Gefahren aus, die meisten sind in unsere heimische Flora integriert und eine Bereicherung.“

Wolfgang Ertel

Frankenpost, 10.5.12



Zu Besuch bei der Wollkönigin

Bayreuth - Am Sonntag 11.30 Uhr Vorführungen und Aktionen rund um die Coburger-Fuchs-Schafe: Schafe werden professionell geschoren und die Wolle weiterverarbeitet, Spinnerinnen geben Einführungen ins Spinnen und Filzen der Wolle und der Freundeskreis des ÖBG sorgt fürs leibliche Wohl. Um 13.30 Uhr kommt die aktuelle Wollkönigin zu Besuch. Daneben werden im Eingangsbereich auch seltene Hühnerrassen vorgestellt.

Fränkische Zeitung,
30.5.2012



Mehr als die Hälfte der weltweit 150 verschiedenen Wildrosen-Sorten wachsen im Ökologisch-Botanischen Garten in Bayreuth. Foto: red

Wolle und Dornen

Aktionstag im Ökologisch-Botanischen Garten der Universität

BAYREUTH

Wer die Arbeit im heimischen Garten einmal ruhen lassen möchte, kann sich im Ökologisch-Botanischen Garten (ÖBG) der Universität Bayreuth erholen und ganz nebenbei auch weiterbilden. Zum Beispiel am Sonntag, 3. Juni, wenn es um die Vielfalt der Wildrosen geht. Gleichzeitig ist Schaf-Aktionstag.

Bei einer Führung um 10 Uhr dreht sich einer Mitteilung zufolge alles um die Vielfalt der Wildrosen. Von den etwa 150 Arten, die weltweit bekannt sind, wachsen allein im Botanischen Garten rund 80 verschiedene Wildrosen. Treffpunkt für die Führung „Wildrosen: Ursprung für die Königin der Blumen“ ist der Eingang des Gartens. Im Anschluss beginnen um 11.30 Uhr Vorführungen



Ein Schaf der Rasse Coburger Fuchs mit Lämmchen. Fotos: red

professionell geschoren und die Wolle weiterverarbeitet, Spinnerinnen geben Einführungen ins Spinnen und Filzen der Wolle und der Freundeskreis des ÖBG sorgt fürs leibliche Wohl.

Kurier-Serie

Gartentipps

Um 13.30 Uhr kommt sogar die aktuelle Wollkönigin zu Besuch. Daneben werden im Eingangsbereich auch seltene Hühnerrassen vorgestellt.

Zum Abschluss lädt die Katholische Hochschulgemeinde (KHG) um 17 Uhr zum Abendgottesdienst mit dem Swahilichor ein. red

Nordbayerischer Kurier,
30.5.12



Bayreuth

Wildrosen und Schafe

Am Sonntag, 3. Juni, bietet der Ökologisch-Botanische Garten der Uni Bayreuth gleich zwei Veranstaltungen an. Um 10 Uhr beginnt die Führung „Wildrosen: Ursprung für die Königin der Blumen“, im Anschluss starten um 11.30 Uhr Aktionen und Vorführungen rund um die Schafe im ÖBG. Schafe werden geschoren, Wolle gesponnen und gefilzt. Wer sich also vom der Arbeit im heimischen Garten erholen möchte, kann im ÖBG entspannen, sich aber auch weiterbilden.

**Sonntag, 03.06., 10 Uhr
ÖBG Bayreuth**

Heute: Thema Rosen und Schafe im ÖBG

Tag der Wildrosenvielfalt

Am heutigen Sonntag dreht sich im Ökologisch-Botanischen Garten der Universität Bayreuth (ÖBG) alles um Rosen und Schafe.

Bei einer Führung um 10 Uhr wird die Vielfalt der Wildrosen erklärt.

Von den etwa 150 Arten, die weltweit bekannt sind, wachsen allein im Botanischen Garten rund 80 verschiedene Wildrosen. Treffpunkt für die Führung „Wildrosen: Ursprung für die Königin der Blumen“ ist der Eingang des Gartens. Im Anschluss beginnen um 11.30 Uhr Vorführungen und Aktionen rund um die Coburger-Fuchs-Schafe: Schafe werden professionell geschoren und die Wolle weiterverarbeitet, Spinnerin-

nen geben Einführungen ins Spinnen und Filzen der Wolle und der Freundeskreis des ÖBG sorgt fürs leibliche Wohl.

Um 13.30 Uhr kommt die aktuelle Wollkönigin zu Besuch. Daneben werden im Eingangsbereich auch seltene Hühnerrassen vorgestellt. ■ red



Bayreuther Sonntag
3.6.2012



Nur drei Minuten braucht Jürgen Hümmer, um ein Schaf zu scheren. Wollkönigin Andrea Belzner erläuterte, dass das Fell der Tiere pro Monat einen Zentimeter wächst.
Foto: Harbach

Botanischer Garten lockt auch bei trübem Wetter

Mehr als 800 Besucher kamen gestern an die Uni

BAYREUTH

Nordamerika, Afrika, Asien – durch viele Länder und Klimazonen kann man im Ökologisch-Botanischen Garten der Universität wandern. Beim gestrigen Aktionstag aber stand Heimisches im Mittelpunkt: Schafe.

Herzzerreißend blöken die beiden braunen Lämmer, als ihre Mutter aus dem gemeinsamen Gehege geholt wird. Aber Mutter Schaf, ein Tier der Rasse Coburger Fuchs, muss zu ihrem Auftritt: Sie wird vor Publikum geschoren. Dafür ist eigens Jürgen Hümmer aus Burgebrach angereist, ein professioneller Schafscherer.

Was genau er da tut, wird von der bayerischen Wollkönigin erläutert. Die Krone trägt seit zwei Jahren Andrea Belzner aus Wittelshofen am Hesselberg. Sie hat zwar beruflich nichts mit

Schafen zu tun, qualifizierte sich aber als Tochter eines Schäfers für die repräsentative Aufgabe. Gespannt verfolgen die Besucher, darunter viele Kinder, die Schur. „Das ist wie Rasieren“, erklärt die Wollkönigin – kleine Kratzer kommen also durchaus vor. In nur drei Minuten schert Hümmer das Schaf, 3,5 Kilogramm bringt die Wolle auf die Waage.

Bis gestern Nachmittag waren 800 Besucher in den Ökologisch-Botanischen Garten auf dem Campus gekommen. – „Super, bei dem schlechten Wetter“, freut sich Leiter Gregor Aas. Sich den „normalen“ Bürgern zu öffnen, das gehört zu den Aufgaben der Einrichtung. Und offensichtlich klappt das mit dem Garten gut. Aas: „Für uns ist das wahrscheinlich etwas leichter, weil die Menschen da weniger Berührungsängste haben als mit anderen Uni-Einrichtungen.“ kat

Der Orient auf dem Katharinenberg

Dr. Gregor Haas vom Botanischen Garten Bayreuth untersucht exotische Buchen auf dem Wunsiedler Hausberg. Er will herausfinden, welche Baumart sich angesichts des Klimawandels am besten entwickelt.

Von Christian Schilling

Wunsiedel – Neben heimischen Bäumen wachsen auf dem Katharinenberg einige Exoten wie Douglassien, Roteichen und Orientbuchen. Dr. Gregor Haas, Leiter des Ökologisch-Botanischen Gartens an der Universität Bayreuth, interessiert derzeit vor dem Hintergrund des Klimawandels vor allem die Orientbuchen, die eigentlich in der Türkei im Schwarzmeergebiet beheimatet sind. „Als die Menschen anfangen, Bürgerparks anzulegen, galt es als chic, exotische Bäume anzupflanzen“, erklärt Dr. Haas. So seien auch auf dem



Andreas Schmiedinger vom Lernort Natur begutachtet mit Linus Kaiser und Dr. Gregor Haas, Leiter des Ökologisch-Botanischen Gartens in Bayreuth (von links) die Blätter einer Orientbuche auf dem Katharinenberg.

Foto: Schi.

Wunsiedler Hausberg Bäume aus anderen Regionen der Welt angekommen. Zusammen mit dem Diplom-Biologen Andreas Schmiedinger vom Lernort Natur und Linus Kaiser, der derzeit sein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) beim Lernort absolviert, sammelt Haas momentan Blätter der

spitze schmäler sind. Nun gilt es für den Forscher aus Bayreuth herauszufinden, ob die beiden Baumarten zwei geschlossene, unterscheidbare Gruppen bilden. Dabei stehe der zu erwartende Klimawandel im Vordergrund. Sinn und Zweck sei es, herauszubekommen, welche Art sich in

heimischen Rotbuche (*Fagus sylvatica*) und der Orientbuche (*Fagus orientalis*). Die Blätter werden nun an der Bayreuther Uni gescannt, näher untersucht und registriert. Ziel bei dieser Blattvermessung ist es, signifikante Unterschiede herauszuarbeiten.

Auf den ersten Blick scheint es, dass die Blätter der heimischen Buche kleiner und an der Blatt-

einem wärmeren Umfeld besser entwickle und welche Art mit längeren Trockenperioden besser zurechtkomme, blickt Dr. Haas in die Zukunft.

„Die 13 Orientbuchen wurden vor ungefähr 120 Jahren als sogenannte Büschelbuchen gepflanzt“, weiß Andreas Schmiedinger vom Lernort. Dabei wurden mehrere Setzlinge in ein Pflanzloch gesteckt. So kam es auf dem „Katherer“ noch zu einer besonderen Auffälligkeit. In ein Pflanzloch oberhalb des Pavillons des Lernorts steckten die naturverbundenen Wunsiedler damals Zöglinge beider Arten. Die Büschel hätten sich schließlich parallel entwickelt und bilden nun scheinbar einen Baum. So könne der erfahrene Botaniker nun die Blätter beider Arten in unmittelbarer Nähe beobachten und unterscheiden.

Die Untersuchungen dienen aber nicht nur Studienzwecken an der Universität Bayreuth in Zusammenarbeit mit dem Lernort Natur, auch das Luisenburger-Gymnasium soll in die Forschungen involviert werden. „Angedacht ist dabei eine Projektgruppe der Oberstufe im Fach Biologie“, erzählt Schmiedinger.

Nordbayerischer Kurier,
16.6.2012

Unser Wochenende-Freizeittipp

Bayreuth - Echt wild: Spontanflora im Botanischen Garten, Sonntag, 1. Juli, 10 Uhr: Neben kultivierten Pflanzenarten haben sich im Botanischen Garten viele zum Teil sehr seltene Wildpflanzen von alleine angesiedelt, wie



der Natterkopf (Foto), der Strauß-Gelbweiderich, der Klappertopf oder das Jakobs-Greiskraut. Nach der Führung um 11.30 Uhr Vernissage zur Ausstellung „Unterwegs – Malerei und Grafik“ von Margit Rehner.

Nordbayerischer Kurier,
27.6.2012

Interview mit der Malerin Margit Rehner

Fröhlich und farbig

„Ich war noch nie in Holland“ lacht Margit Rehner auf die Frage, ob sie Häuser auf Rädern wegen einer Vorliebe für die Wohnwagen-Freunde aus dem Nachbarland malt.

Gerne würde sie mehr Reisen unternehmen, fremde Länder und Städte erkunden. „Unterwegs“ lautet der Titel einer Ausstellung, die heute im Botanischen Garten der Universität Bayreuth eröffnet wird. Auf den Bildern verarbeitet die Künstlerin Eindrücke von Reisen sowie Assoziationen, die beim Lesen oder Fernsehen entstanden sind.

Die gelernte Textildesignerin arbeitet seit gut 20 Jahren als freischaffende Malerin und Designerin und ist Mitglied im Berufsverband bildender Künstler. Sie experimentiert mit Materialien und Formaten: Filigrane Zeichnungen, Collagen mit Zeitungsausschnitten, Acrylmischtechnik, Radierungen und Aquarelle – Rehners Arbeiten sind vielfältig, sowohl in technischer als auch in thematischer Hinsicht.

Ein bisschen Ironie

Zum „Unterwegs“-Thema zeigt sie neben rollenden Häusern unter anderem Pferde, Engel, Ikarus und Impressionen aus arabischen Zelten. Häufig mit einem Augenzwinkern, wie etwa das Bild „Die Schuhe der Königin von Saba sind verschwun-

den“ belegt. „Ich bin ein sehr fröhlicher Mensch“, sagt die Künstlerin. Wenn ein Bild einmal etwas weniger bunt gerät, heißt das nicht automatisch, dass die Künstlerin bei der Arbeit traurig oder deprimiert war. Darauf legt sie Wert. Ebenso auf die Tatsache, dass es ihr Spaß macht, wenn Betrachter ihrer Bilder die Fantasie spielen lassen und ganz eigene Inhalte entdecken.

Platz für Neues

Ein Bild, so klärt die Künstlerin auf, ist nicht von vornherein geplant oder festgelegt: „Es entsteht während der Arbeit. Ich fange an und schaue dann, wie sich das Bild entwickelt. Manchmal weiß man dann gleich: Es passt! und manchmal ist ein bisschen Abstand nötig.“

Wie jede Künstlerin freut sich auch Margit Rehner, wenn ein Bild verkauft wird: „Es ist gut, wenn eines weggeht, weil ich dann wieder Platz bekomme für neue Bilder.“ ■

Norbert Heimbeck

Bücher und Bilder – die beiden Leidenschaften von Margit Rehner. Heute beginnt die Ausstellung der Bayreuther Künstlerin im Botanischen Garten.

Fotos: privat



Info

■ Die Ausstellung „Unterwegs“ wird heute um 11.30 Uhr eröffnet. Öffnungszeiten: an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 16 Uhr, Dienstag bis Donnerstag von 10 bis 15 Uhr.

■ Um 10 Uhr beginnt heute die Führung „Wildwuchs: Lebensräume und Spontanflora im ÖBG“. Treffpunkt: Eingang zum Garten.



Margit Rehner spielt mit Assoziationen: Ob „Fliegen der Holländer“ oder „Insel“ (rechtes Bild) – der Betrachter soll sich seine eigenen Gedanken machen.



Fränkische Zeitung, 1.7.2012



Wildwuchs im Botanischen Garten: Zu Natterkopf und Co

sonntag, 1. Juli, gibt die Führung „Wildwuchs: Lebensräume und Spontanflora“ im Ökologisch-Botanischen Garten Bayreuth Einblick in die ver-

schiedensten Biotope des Gartens der Uni. Die Führung beginnt um 10 Uhr. Im Anschluss daran ist um 11.30 Uhr die Vernissage zur Ausstellung „Un-

terwegs“ mit Malerei und Grafik der Künstlerin Margit Rehner. Unser Bild zeigt den Natterkopf, eine sehr gute Bienenweide. Foto: red



Australische Pflanzen im Ökologisch-Botanischen Garten

Fernab von anderen Landmassen, unter weltweit einzigartigen geologischen Bedingungen, entwickelte sich in Australien eine einzigartige Pflanzenwelt. Der Ökologisch-Botanische Garten der

Universität Bayreuth beherbergt viele australische Pflanzen: Eukalypten (im Bild *Eucalyptus preissiana*), Makadamia, Grasbäume, Zylinderputzer und die erst vor knapp 20 Jahren entdeckte

Wollemie – Pflanzenbeispiele, die bei einer öffentlichen Gartenführung am Mittwoch vorgestellt werden. Treffpunkt ist um 17.30 Uhr am Eingang zum ÖBG. Der Eintritt ist frei.

Foto: red



Botanischer Garten zeigt seine Eichenarten

Weltweit gibt es rund 450 verschiedene Eichenarten. Von der gemäßigten Zone im Norden bis in die Tropen sind sie in vielen Lebensräumen ökologisch, aber als Lieferanten von wertvollem Holz und andere Naturprodukte

auch wirtschaftlich von großer Bedeutung. Zentren der Vielfalt an Eichen sind Nordamerika, das Mittelmeergebiet und Ostasien. Die Führung am kommenden Mittwoch, 25. Juli, stellt häufige und seltene Eichen vor, unter an-

derem neben den einheimischen die amerikanische Schindel-Eiche, die ostasiatische Kaiser-Eiche, die mediterrane Kork-Eiche (Bild). Beginn der Führung ist um 17.30 Uhr, Treffpunkt am Eingang zum Garten.

Foto: red



Mandolinenklänge und Seerosenduft

Das Wasserbecken für die Victoria-Seerose bildet am Sonntag, 26. August, die Kulisse für ein besonderes Ereignis. Um 18 Uhr lädt der Freundeskreis des Ökologisch-Botanischen Gartens der Uni-

versität Bayreuth zu Musik und Poesie am Victoria-Becken ein. Mitwirkende sind Sabine Heucke-Gareis, Uta Bühner-Nickels und das Gitarren- und Mandolinenorchester der Städtischen Mu-

sikschule Bayreuth unter Leitung von Günter Münch. Der Eintritt ist frei, Spenden werden erbeten. Bei Regen findet die Veranstaltung im Gewächshaus statt.

Foto: Archiv/red

Musik am Viktoria-Becken

Bayreuth - Unter dem Motto „Musik und Poesie“ gibt das Mandolin- und Gitarren Ensemble der Städtischen Musikschule am heutigen Sonntag um 18 Uhr eine Serenade am Viktoria-Becken im



Ökologisch-Botanischen Garten der Uni. Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt.

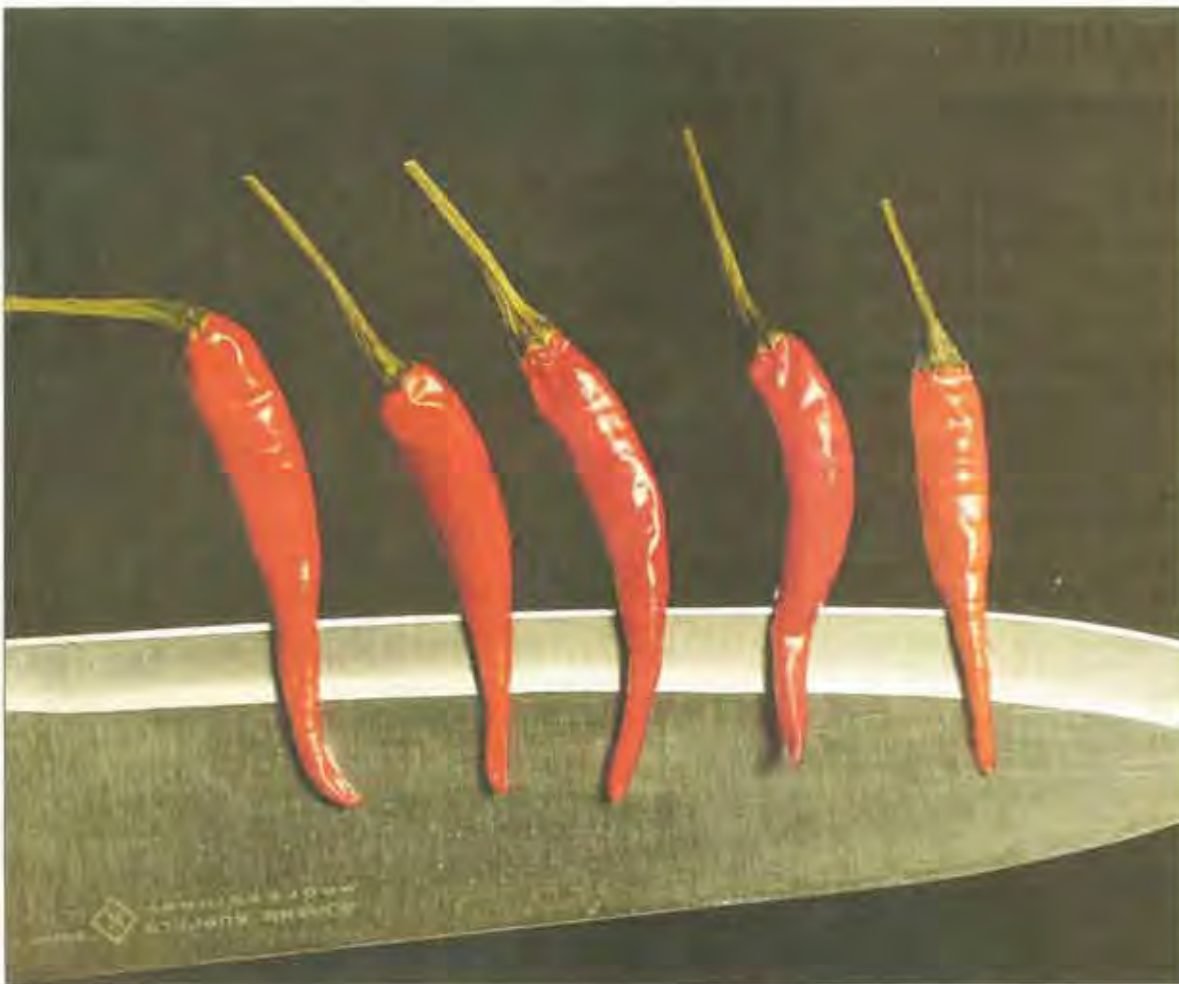
Der kommende Sonntag, 2. September, steht im ÖBG ganz unter dem Thema „Hot and spicy: Chili & Co“. Um 10 Uhr startet eine Führung (Treffpunkt Ein-

gang des Gartens), von 12 bis 14 Uhr geben Gärtnerinnen und Gärtner in Nutzpflanzengarten Antworten rund um Paprika und Chili.

Infos:

www.obg.uni-bayreuth.de

Fränkische Zeitung, 26.8.12



Echte Scharfmacher in der Küche: Am Sonntag dreht sich im Botanischen Garten alles um Chilis und andere scharfe Gewürze. Foto: Archiv/Pixelio

100 scharfe Varianten

Am Sonntag im Botanischen Garten: Chilis, Pfeffer, Ingwer, Wasabi und Co.

BAYREUTH

Jetzt ist die Zeit der Ernte in den Gärten. Viele Hobbygärtner pflücken reife Tomaten, Paprika, Gurken, Zucchini, Kürbisse ... So mancher ist überfordert angesichts der Vielfalt und Masse, und mancher macht sich bereits Gedanken, wie man Samen gewinnt, damit es auch im neuen Jahr wieder sprießen wird. Für all jene bietet der Botanische Garten am Sonntag, 2. September, viele Tipps.

Was wäre eine Küche ohne scharfe Gewürze? Wohl recht langweilig.

„Scharfe Pflanzen“ sind deshalb in diesem Jahr das Schwerpunktthema im Ökologisch-Botanischen Garten der Universität Bayreuth. Ganz in ihrem Zeichen stehen die Veranstaltungen am Sonntag, 2. September. Um 10 Uhr startet eine Führung, bei der Chilis, verschiedene Pfeffer, Ingwer, Wasabi



Wie lassen sich aus Paprikasamen neuen Pflanzen züchten? Am Sonntag gibt es dazu Tipps im Botanischen Garten Bayreuth.

Foto: red

und andere Scharfmacher vorgestellt werden. Treffpunkt ist der Eingang zum Garten auf dem Campus der Universität. Von 12 bis 14 Uhr geben dann Gärtnerinnen und Gärtner im Nutzpflanzengarten fachkundig Antwort auf Fra-



KURIER-SERIE
GARTENTIPPS

gen zur Anzucht, Kultur, Samengewinnung und Verwendung von Paprika und Chili. Davon ist derzeit im Universitätsgarten ein Sortiment von einmaliger Vielfalt mit weit mehr als 100 verschiedenen Arten und Sorten zu bewundern, viele davon dürfen die Besucher auch verkosten.

red

PAPRIKA, WASABI UND PFEFFER

Obwohl die **Paprika-Frucht** umgangssprachlich und kulinarisch meist als Schote bezeichnet wird, handelt es sich botanisch gesehen um eine Beere (genauer gesagt um eine Trockenbeere, da das Perikarp bei der Reifung eintrocknet).

Wasabi (*Eutrema japonica*), auch Japanischer Meerrettich genannt, ist eine Pflanzenart aus der Familie der Kreuzblütengewächse. Das Rhizom dient in der japanischen Küche als scharfes Gewürz. Als Wildpflanze ist die Art in Japan heimisch.

Früher musste **Pfeffer** aus seinem damals einzigen bedeutenden Anbaugbiet in Südwest-Indien nach Europa auf dem Landweg transportiert werden. Seine Haltbarkeit und Schärfe machten ihn zum idealen Fernhandelsgut.

Quelle: Wikipedia/red



Musik und Poesie im Gewächshaus

Zu Musik und Poesie hatte der Freundeskreis des Ökologisch-Botanischen Gartens der Universität Bayreuth eingeladen. Wegen der unbeständigen Witterung fand die Veranstaltung im Gewächshaus auf dem Unigelände statt.

Mitwirkende waren Sabine Heucke-Gareis, Uta Bühner-Nicklis und das Gitarren- und Mandolinenorchester der Städtischen Musikschule Bayreuth unter Leitung von Günter Münch. Zu hören waren Musikstücke von Berndt Leopold, Georg Philipp Telemann, Ferdinando Carulli und Manuel de Falla. Sabine Heucke-Gareis trug Gedichte von Hermann Hesse, Erich Kästner, Heinrich Heine und anderen vor. Mehr als 300 Zuhörer waren gekommen. Foto: Harbeck

GESICHT DES TAGES



GREGOR AAS

Mit dem heutigen Tag des Tropenwaldes wird auf das Problem der stetigen Zerstörung der tropischen Wälder aufmerksam gemacht. Auch Gregor Aas, Direktor des Ökologisch-Botanischen Gartens, sorgt sich um die Zukunft der Wälder. „Denn wenn sie einmal verloren sind, regenerieren sie sich nur sehr schlecht.“ Außerdem sind die Wälder „ein unglaublicher Schatz an Diversität“, denn die Tropen sind die Heimat vieler, zum Teil noch unentdeckter Tiere und Pflanzen. Ebenso wird das Klima durch die Abholzung massiv gefährdet. Aas sagt, dass zu wenig für den Schutz der Wälder getan werde und dass schnell entsprechende Maßnahmen ergriffen werden müssen. moe



Der Titan unter den Pflanzen

Die Titanenwurz (*Amorphophallus Titanum*) ist ein seltenes Aronstabgewächs, das in den Regenwäldern auf der Insel Sumatra heimisch ist. Die Pflanze besteht aus einer mächtigen unterirdischen Knolle, die regelmäßig nur ein einziges, riesiges Laubblatt bil-

det, wie zurzeit im Ökologisch-Botanischen Garten Bayreuth zu sehen. Im Tropenwaldhaus ist die wohl spektakulärste Pflanze der Welt sonntags, von 10 bis 16 Uhr, und neuerdings auch von Dienstag bis Donnerstag von 10 bis 15 Uhr zu sehen. Foto: red

Wilhelmine-von-Bayreuth-Preis für Toleranz und Humanität in kultureller Vielfalt

Preis

Der von der Stadt Bayreuth gestiftete „Wilhelmine-von-Bayreuth-Preis“ wird im Rahmen der öffentlichen Tagungen des „Zukunftsforums“ im jährlichen Rhythmus an Persönlichkeiten oder Gruppen verliehen, die sich auf kulturellem, sozialem, politischem oder wissenschaftlichem Gebiet international um die kritische Reflexion gemeinsamer Wertvorstellungen und die interkulturelle Verständigung verdient gemacht haben.

Herr Klaus Töpfer wird nach dem Literatur-Nobelpreisträger Wole Soyinka (2008), Dirigent Daniel Barenboim (2009), der königlichen Hoheit Prinz Hassan von Jordanien (2010) und Frau Madiguène Cissé (2011) der fünfte Preisträger des mit 10.000 Euro dotierten Wilhelmine-von-Bayreuth-Preises sein.

Preisträger



Prof. Dr. rer. pol. Dr. h.c. mult. **Klaus Töpfer** macht sich seit Jahrzehnten unermüdlich für das globale Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung stark. Wirtschaftliches Wachstum ist danach nur in Verbindung von Ressourcenschonung und umwelttechnologischem Fortschritt möglich. Luft, Wasser und andere Schätze der Natur sind keine nationalen Güter.

In der nachhaltigen Entwicklung sieht Klaus Töpfer die Friedens- und Entwicklungspolitik der Zukunft. Als Ökonom und Umweltschützer ist er in Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Nichtregierungsorganisation gleichermaßen anerkannt.



www.zukunftsforum.uni-bayreuth.de

Wasser im globalen Wandel

Zukunftsforum Wissenschaft- Kultur-Gesellschaft

Termin

16. November 2011
Beginn Symposium 10.00 Uhr
Beginn Preisverleihung 18.00 Uhr
(Eintritt 17.30 Uhr)

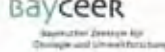
Veranstaltungsorte

Audimax Universität Bayreuth und
Ökologisch-Botanischer Garten

Der Eintritt ist frei.
Um Anmeldung wird gebeten.
www.zukunftsforum.uni-bayreuth.de



Partner/Veranstalter:



Bayceer

Bayreuther Zentrum für
Ökologie und Umweltforschung

Wilhelmine von Bayreuth Preis Programm Oktober 2012

Zukunftsforum. Wissenschaft, Kultur, Gesellschaft

Symposium „Wasser im globalen Wandel“ Audimax Uni Bayreuth

Verleihung des Wilhelmine- von-Bayreuth-Preises der Stadt Bayreuth

Das „Zukunftsforum: Wissenschaft – Kultur – Gesellschaft“ wurde 2008 gegründet, um zukunftssträngige Themen im Gespräch zwischen Wissenschaft, Kultur, Technik, Wirtschaft und Politik zu reflektieren. Das Forum führt natur- und geisteswissenschaftliche Herangehensweisen zusammen und verknüpft sie mit zentralen Zukunftstragen der Gesellschaft.

Symposium

Wasser ist das Lebensmittel Nr. 1 und steht zunehmend im Spannungsfeld von Politik, Recht und wirtschaftlichen Interessen. Das Symposium will Lösungen aufzeigen für einen sinnvollen Umgang mit Wasser im globalen Wandel. Ausrichter ist das Bayreuther Zentrum für Ökologie und Umweltforschung.



Es berichten und diskutieren dazu Expertinnen und Experten aus den Bereichen Wasser und Politik, Wasser in Entwicklungsländern und Wassertechnik. Studierende führen die Besucher des Forums auf eine Entdeckungsreise zum Thema „Virtuelles Wasser“. Trinkwasserproben können zur kostenlosen Analyse mitgebracht werden. Wassermusik und eine Performance am See runden das Symposium ab.

Preisverleihung

Im Anschluss an das Symposium wird der Wilhelmine-von-Bayreuth-Preis 2012 an Prof. Dr. Klaus Töpfer verliehen. Seine Vita steht für die Verknüpfung von

- 10.00 • Eröffnung des Zukunftsforums 2012
Prof. Dr. Hans-Werner Schmidt
Vizepräsident der Universität Bayreuth
Brigitte Merk-Erbe,
Oberbürgermeisterin der Stadt Bayreuth
Musik aus Luft und Wasser
Ensemble Liquid Soul, Berlin
- 10.30 • Wasser und Politik:
Vortragstitel...
Prof. Dr. Silke R. Laskowski, Universität Kassel
- 11.15 • Virtuelles Wasser – eine Entdeckungsreise
Studierende Global Change Ecology im
Elitenetzwerk Bayern
Einführung im Audimax, anschließend
geführte Touren im **Ökologisch-
Botanischen Garten ÖBG**
Mittagessen im Gewächshaus des ÖBG
(Selbstkostenpreis)
- 14.00 • Wasser in Entwicklungsländern:
Herausforderungen im Wassermanagement
Dr. Ines Dombrowsky,
Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Bonn
- 14.45 • Wasser und Technik:
Angewandte Technologien für Wasser unter
globalen, nachhaltigen Aspekten
Dr. E.H. Hans G. Huber,
Huber SE in Berching, Oberpfalz

- 16.00 • Wasser in der Welt von Mergen:
Podiumsdiskussion mit
Dr. Ines Dombrowsky
Dr. E.H. Hans G. Huber
Prof. Dr. Silke R. Laskowski
Prof. Ulrich Reinhardt,
BAT Stiftung für Zukunftsfragen
Studierende Global Change Ecology
Prof. Dr. Klaus Töpfer
Moderation: Bernhard Borgeest, Focus
- 17.00 • Performance am See
Franz Probst/Kunzel
See am Audimax
- 18.00 • Festakt zur Verleihung des Wilhelmine-
von-Bayreuth-Preises der Stadt Bayreuth
an Prof. Dr. Klaus Töpfer
Begrüßung
Oberbürgermeisterin Brigitte Merk-Erbe
Prof. Dr. Rüdiger Bormann, Präsident UBT
Laudatio: Dirk Steffens, ZDF
Preisverleihung
Vertrag des Preisträgers
Rahmenprogramm:
kontrast - Bayreuther Filmfest e. V.
Ensemble Liquid Soul
Helga Haberkern-Tietz, Studiobühne Bayreuth
Anschließend: Empfang
Audimax, Audimax, Audimax, Audimax



Rot, gelb, orange sind alle deine Blätter

Besonders attraktiv sind Ahorne im Herbst durch ihre gelbe, orange oder rote Herbstfärbung. Im Ökologisch-Botanischen Garten Bayreuth wachsen neben den heimischen rund 30 verschiedene Ahornarten aus Nordamerika und Asien. Sie sind das Thema einer öffentlichen Führung am kommen-

den Sonntag, 7. Oktober. Vorgestellt werden unter anderem der farbenprächige Rotahorn aus Amerika, der Zuckerahorn, von dem man den bekannten und begehrten Ahornsirup gewinnt, der Japanische Fächerahorn und der Persische Ahorn sowie alle fünf bei uns einheimischen Ahorne, darunter

auch der sehr seltene Französische Ahorn. Eingegangen wird bei dieser Führung auch auf die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten des wertvollen Ahornholzes. Beginn der Führung ist um 10 Uhr, Treffpunkt am Eingang zum Garten auf dem Campus der Universität Bayreuth.

Foto: red

Die Wasserfrage

BAYREUTH. Beim Stichwort Wasserverbrauch denken wir meist ans Duschen oder die Autowäsche. Doch deutlich größere Mengen an Wasser werden zur Herstellung vieler Produkte benötigt. Entlang eines Parcours in den Gewächshäusern des Ökologisch-Botanischen Gartens kann jeder mehr darüber erfahren: Wie viele Liter sind nötig, um ein Baumwoll-T-Shirt herzustellen? Zudem können die Besucher ihren eigenen Wasser-Fußabdruck einschätzen. Entwickelt wurde die Tour als Teil des Zukunftsforums „Wasser im Globalen Wandel“ von Studierenden des Studiengangs Global Change Ecology (Elitenetzwerk Bayern), die zu diesem Thema am Sonntag, 11. November, um 14 Uhr eine kostenlose, öffentliche Führung anbieten. Treffpunkt ist der Eingang zu den Gewächshäusern. red





Trotz Klimawandels und Erderwärmung: Ohne Gewächshaus geht nichts am Ökologisch-Botanischen Garten. Die Vegetation der ostafrikanischen Hochgebirge (Bild) liebt es tropisch-warm. Foto: Lammel

Tropen unter Glas

Ökologisch-Botanischer Garten kann auf Gewächshäuser nicht verzichten

BAYREUTH

„Es wird wärmer. Braucht der Ökologisch-Botanische Garten in Zukunft noch Gewächshäuser?“ „Diese Frage hören wir öfters – wohl eher im Spaß – auch von unseren Besuchern im botanischen Garten“, sagt Marianne Lauerer, wissenschaftliche Mitarbeiterin. „Man muss die Frage uneingeschränkt bejahen, wir werden auch in Zukunft noch Gewächshäuser im ÖBG brauchen. Und dies hat mehrere Gründe.“

Zum einen werden die Temperaturen nicht so stark ansteigen, dass in Oberfranken tropische Bedingungen herrschen würden, sagt die Wissenschaftlerin. Klimaforscher gehen davon aus, dass die Durchschnittstemperatur in den nächsten hundert Jahren zwischen zwei und 4,5 Grad Celsius ansteigen wird. „In Bayreuth haben wir derzeit eine Jahresmitteltemperatur von etwa acht Grad Celsius, im brasilianischen Manaus am Amazonas liegt diese bei etwa 26 Grad Celsius. Pflanzen aus diesem Klimabereich, wie der Kakao- baum, der im ÖBG kultiviert wird, brauchen diese Wärme mehr oder weniger das ganze Jahr über. Zudem ist für

das Gedeihen innertropischer Pflanzen ganzjährig eine hohe Luftfeuchtigkeit erforderlich, die man in unseren Breiten auch nur unter Glas einstellen kann. Andere wiederum, wie Kakteen oder Affenbrotbaum, die aus saisonal trockenen Gebieten der Tropen stammen und ebenfalls bei uns in den Gewächshäusern kultiviert werden, brauchen nicht nur die hohen Temperaturen, sondern auch eine ausgeprägte Tro-



LESER FRAGEN FORSCHER

ckenphase für ihre optimale Entwicklung – ein Gewächshaus kann also für die Pflanzen auch ein Schutz vor Regen in unserem humiden Klima sein.“

Auf der anderen Seite kultiviere der ÖBG Pflanzen, die bislang nicht ausreichend frosthart – an der Grenze der Frosthärte – waren und deshalb als Topfpflanzen den Winter im kühlen Gewächshaus verbringen, mittlerweile aber aufgrund des sich ändernden Klimas ganz gut auch ganzjährig im Freien gedeihen. Beispiele dafür sind die japanische Sichelanne (Cryptomeria), der nordamerikanische Küsten-Mammut-

baum (Sequoia) oder der Blauglockenbaum (Paulownia). Sie alle haben im ÖBG schon einige Jahre im Freiland gut überlebt, da in den zurückliegenden Jahren viele Winter mild und die Sommer warm waren. „Allerdings“, sagt Marianne Lauerer, „hat gerade der zurückliegende Winter gezeigt, dass trotz Klimawandels nach wie vor mit strengen Frösten und leider auch im Frühjahr mit heftigen Spätfrösten zu rechnen ist, die viele Pflanzen empfindlich schädigen können“.

Gerade solche Extremereignisse spielen für die Selektion im Pflanzenreich oftmals eine viel größere Rolle als Mittelwerte und Trends. „Wir können also auf absehbare Zeit nicht auf unsere Gewächshäuser verzichten, wollen wir weiterhin die ganze Welt der Pflanzen in Bayreuth zeigen und erforschen.“ red

INFO: Der Ökologisch-Botanische Garten wirkt in den nächsten Wochen an zwei Großveranstaltungen von Stadt und Universität Bayreuth mit: in der Langen Nacht der Wissenschaften und Kultur (27. Oktober) und mit einer Entdeckungsreise zum „Virtuellen Wasser“ am Zukunftsforum „Wasser im globalen Wandel“ (16. November).



Mit Andreas von Heßberg in die Bergwelt von Osttibet

Osttibets Pflanzen und Landschaften stehen im Mittelpunkt bei einem Vortrag am Sonntag, 18. November, 14 Uhr, im Ökologisch-Botanischen Garten. Der Abenteuer und Reisebuchautor Andreas von Heßberg wird das Grenzgebiet zwischen Tibet und Yun-

nan in einer der faszinierendsten Trekking-Gebiete der Erde vorstellen. Zentrum im Meili-Xue-Gebirge ist der heilige Berg Kawa Karpo. Die Multimediashow gewährt Einblicke in eine der artenreichsten Regionen der Erde zwischen den großen Flüssen Mekong und

Salween mit alpinen Wiesen, Bergwäldern, Regenwäldern und Halbwüsten, aber auch in die tibetische Bauernkultur und Religion. Veranstaltungsort ist der Hörsaal 33 im Gebäude der Angewandten Informatik am Eingang zum Botanischen Garten.

Foto: red



Bayreuth

Multimediavortrag

Im Grenzgebiet zwischen Tibet und Yunnan liegt eines der faszinierendsten Trekking-Gebiete der Erde, das Meili Xue Gebirge mit dem heiligen Berg Kawa Karpo im Zentrum. Von einer Tour rund um das Bergmassiv entlang eines Pilgerweges berichtet der bekannte Abenteuer und Reisebuchautor Andreas von Heßberg. Die Multimediashow gewährt einmalige Einblicke in eine der artenreichsten Regionen der Erde zwischen den großen Flüssen Mekong und Salween.

Sonntag, 18. November, 14 Uhr
Botanischer Garten, Uni Bayreuth



Saphirblaue Schönheit aus Chile

Die saphirblaue Puya ist in den trockenen Bergregionen Zentralchiles zu Hause. Im Ökologisch-Botanischen Garten der Uni Bayreuth blüht sie aktuell im Gewächshaus für Tropische Hochgebirge. Und das erstmals wieder seit 2005. Die mit der Ananas verwandte Pflanze braucht Jahrzehnte, bis

sie zur Blüte kommt, begeistert dann aber durch ihre außergewöhnliche, seltene Blütenfarbe: saphirblau mit einem dunkelgrünen Schimmer. Der Name Puya stammt von den Mapuche-Indianern Chiles, bedeutet Punkt und verweist auf die scharf zugespitzten Blätter.

Foto: red



Was Menschen beflügelt

Viele Pflanzen enthalten stimulierende, anregende und aufputschende Inhaltsstoffe und die Menschen haben sie in allen Kulturen und zu allen Zeiten genutzt. Am morgigen Sonntag, 2. Dezember, stellt eine Führung im Ökologisch-Botanischen Garten der Uni Bayreuth Wirkstoffe und ihre Pflanzen vor.

Unter ihnen bekannte wie Tee (unser Bild) und Kaffee, aber auch weniger populäre wie die Guaraniäiane, die Havanische Holzrose oder den Meskalbohnenbaum. Der Rundgang durch die Gewächshäuser beginnt um 10 Uhr. Treffpunkt ist der Eingang zu den Gewächshäusern.

Foto: red

Nordbayerischer Kurier, 2.12.12



Im Botanischen Garten stehen sie in Gesellschaft von Kakteen und anderen Pflanzen, die sehr genügsam leben: Der Weihnachtsstern wird auch Stern von Mexiko genannt. Foto: Archiv/Lamriel

Sterne für die Wohnung

Weihnachtssterne: die schönsten Vorboten für das Fest der Liebe

BAYREUTH

Advent und Weihnachten, für viele Gärtner, die sich jetzt notgedrungen häufiger im Haus aufhalten, gehört der Weihnachtsstern zu den schönsten Vorboten des großen Festes.

Eine Rolle mögen dabei auch die klassischen Farben der Pflanze spielen: rot und grün, weihnachtliche Symbolfarben.

Die allseits beliebte Zimmerpflanze hat sogar ihren eigenen Tag: Eine in Amerika, aber auch in Deutschland zunehmend verbreitete Tradition ist der „Poinsettia Day“ am 12. Dezember.

Anlässlich dieses Tages beschenken die Menschen Verwandte oder Freunde, denen sie eine besondere Freude machen möchten, mit einem Weihnachtsstern.

Aus Mexiko

Joel Roberts Poinsett brachte die Pflanze vor rund 200 Jahren aus Mexiko nach Nordamerika und wurde so ihr Namensgeber. In Deutschland gab man ihr aufgrund ihrer winterlichen Blütezeit und der sternförmig angeordneten Hochblätter den Namen „Weihnachtsstern“. Gleichzeitig verbirgt sich hinter dem Namen die biblische Weihnachtsgeschichte, in der die Weisen aus dem Morgenland dem Stern folgen, um zum Christuskind zu gelangen. Von Mittel- und Südamerika aus brachte

Alexander von Humboldt die Pflanze im Jahr 1804 nach Europa.

Im ökologisch-botanischen Garten Bayreuth blüht er im Trockenwaldhaus.

In seiner Heimat wird der Weihnachtsstern (Euphorbia pulcherrima, Familie der Wolfsmilchgewächse) ein mehrere Meter hoher Strauch, der oft ganzjährig blüht.



KURIER-SERIE
GARTENTIPPS

Für diese Familie typischen hautreizenden Inhaltsstoffe im Milchsaft, sind nur in den Wildformen enthalten. In den kultivierten, handelsüblichen Poinsettiasorten sind diese nicht nachzuweisen.

KULTIVIEREN

Weihnachtssterne lassen sich übrigens am Topf leicht mehrjährig kultivieren. Am besten schneidet man die Pflanzen im Frühjahr (März/April) zurück, topft sie in frisches Substrat, und stellt sie den Sommer über ins Freie. Die Blüte setzt auch ohne künstliches Abdunkeln ein, aber meist erst nach dem ersten Advent.



Weihnachtssterne gibt es heute in einer großen Farbenvielfalt.

Nordbayerischer Kurier, 5.12.12

Luxusquartier für Ameisen

Vom Leben in der Urne: Asiatische Pflanze lebt eng mit Insekten zusammen

BAYREUTH

Im Ökologisch-Botanischen Garten der Uni Bayreuth wächst eine Pflanze, die für Ameisen äußerst attraktive Wohnungen anbietet: die Urnenpflanze (*Dischidia pectenoides*).

Der Name der Pflanze leitet sich von der äußeren Form einzelner spezieller Blätter dieses kletternden Epiphyten ab.

Die Urnenpflanze gehört zu den Seidenpflanzengewächsen und stammt aus Südostasien. Von 80 Arten dieser Gattung leben viele mit Ameisen symbiotisch zusammen.

Und das funktioniert so: Die Pflanze hat neben ihren normalen auch urnenartige Blätter mit einer Öffnung in der Nähe des Blattstieles. Die Innenseite der Urne entspricht der Unterseite des Blattes.

Humus im Blatt

Die Ameisen leben in diesem hohlen Blatt und tragen Nährstoffe hinein, die sich zu Humus zersetzen. Zudem verfügt die Pflanze über eine hohe Anzahl an Spaltöffnungen auf der Innenseite der Urne: Durch die Atmung der Ameisen ist der Kohlendioxidgehalt der Luft sehr hoch und die Pflanze kann es nutzen. Eine Win-win-Situation sozusagen.

Die ungewöhnliche Pflanze des Monats ist in den Gewächshäusern des Botanischen Gartens auf dem Campus der Uni Bayreuth Dienstag bis Donnerstag von 10 bis 15 Uhr sowie an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 16 Uhr zu sehen.

Wer also nach den meist gehaltvollen Weihnachtsfeiertagen Lust hat auf einen Spaziergang, dem bieten sich im Botanischen Garten viele Möglichkeiten, und zwar nicht nur im Freigelände.

red

INFO: An Weihnachten gelten gesonderte Öffnungszeiten:

Am zweiten Weihnachtsfeiertag, 26. Dezember, sowie am Sonntag, 30. Dezember, sind Freigelände und Gewächshäuser des Gartens von 10 bis 16 Uhr geöffnet.

Am 24. und 25. Dezember sowie vom 27. bis 29. Dezember bleibt der Garten geschlossen.



Eine Pflanze, die auf das Zusammenleben mit Ameisen angewiesen ist: die Urnenpflanze aus Südostasien.

Foto: red